

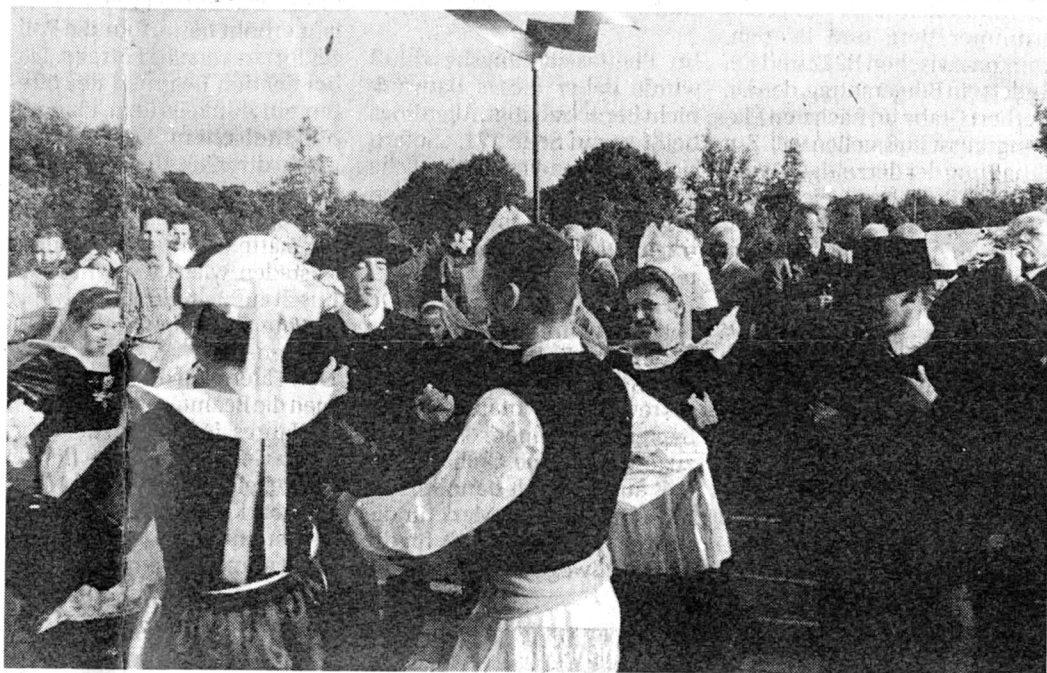
Abschied unter der Eiche aus Fouesnant

## Bretonische Tänze animierten jung und alt

Strümp (kir). Mit wehenden Taschentüchern und dem Gefühl, wirkliche Freunde gefunden zu haben, verabschiedeten sich am Sonntag morgen Deutsche und Franzosen dort, wo sie sich am Donnerstag abend begrüßt hatten: Auf dem Fouesnantplatz in Strümp, wie es nicht symbolträchtiger hätte sein können, unter der dort gepflanzten bretonischen Eiche. „Die wochenlange Vorbereitungszeit hat sich gelohnt, alles hat bestens geklappt,“ so die Einschätzung von Kulturdezernent Dr. Michael Manke. Besonders der am Freitag abend im Strümp Meerbusch-Gymnasium gefeierte Festabend wurde einhellig gelobt. Kaum einer der deutschen Gäste konnte glauben, daß sich in eine nüchterne Schule solch eine stilvolle Atmosphäre zaubern ließe. Kerzenschein und eine überaus gelungene Tischdekoration mit Trauben und Sonnenblumen, trugen ebenso dazu bei wie der

perfekte Service der Schüler des Gymnasiums, die in einem Crash-Kurs von hauptamtlichem Personal nicht nur die hohe Kunst des richtigen Bedienstens gelernt hatten, sondern auch durch ihr freundliches Wesen auffielen. Auftritte des Meerbuscher Tanzsportclubs und der bretonischen Gruppe „Pintiged Foen“ in traditionellen Kostümen fanden viel Applaus, ebenso wie die von Fouesnants Bürgermeister Roger le Goff überreichten Bücher für die französische Ecke der Stadtbücherei.

Auch der Ausflug zum Weindorf Leutersdorf am Rhein verlief überaus harmonisch. Hierbei hatten Deutsche und Franzosen ausreichend Gelegenheit, bei deutschem Wein oder Bier mit einem bretonischen Tänzchen die Kontakte zu vertiefen. Besonders Vize-Bürgermeister Dr. Lothar Beseler konnte gar nicht genug von den bretonischen Rhythmen bekommen.



Mit Tänzen aus der Bretagne sorgten die Franzosen bei der Einweihung der Raumschwinge für Stimmung.  
Foto: Falk Janning

Partnerschaftssymbol am Haus Meer soll „wirken und erfreuen“

## Skulptur als Herausforderung, nicht nur für ihren „Vater“ Brüll

**Meerbusch (MvH).** „Nach 50jähriger künstlerischer Tätigkeit hat mich dieses Projekt besonders herausgefordert“, sagt Will Brüll, „Vater der Raumschwinge“. Zum Jubiläum der Städtefreundschaft mit Fouesnant ein Partnerschaftssymbol zu schaffen, war für den Osterather mehr als ein öffentlicher Auftrag.

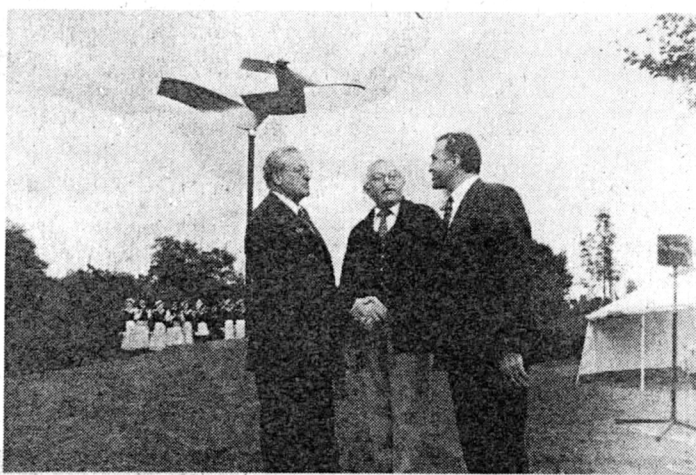
Seit der Einweihungsfeier, an der neben den französischen Freunden überraschend viele Bürger teilnahmen, soll das stählerne „Säulenpaar mit Bandumschlingung“ am Park+Ride-Platz bei Haus Meer auf die Meerbuscher „wirken“ und sie „erfreuen“, zumindest beim Warten auf den Straßenbahnanschluß in eine der Nachbarstädte. Hierzu hat die Plastik selbst keine feste Kontur, um dem Betrachter immer wieder in jeder Hinsicht

neue Ansichtsperspektiven zu bieten und den Geist herauszufordern. „Ich wollte etwas Bewegliches, weniger Gegenständliches, nichts Statisches schaffen“, so Brüll. Im Herbstwind dreht sie sich nun um ihre eigene Achse und entwickelt Eigenleben.

Ausdruck von Freundschaft und Aufgeschlossenheit. „Ein heiterbeschwingtes Sich-Öffnen, ein Armeausbreiten, ein beflügeltes Grußzeichen über alle Weite hinweg“, interpretierte Bürgermeister Rolf Hapke das Kunstwerk, dessen Gegenstück in Fouesnant steht. Aus gegebenem Anlaß erschien jetzt auch eine Dokumentation über die Entstehungsgeschichte der „Großen Raumschwinge“, worin Kunsthistorikerin Margot Klütsch unter anderem bemerkt: „Im Freien aufgestellt und den Kräften der Natur ausgesetzt, entfaltet Brülls Werk seine ganze Lebendigkeit“.

Bleibt zu hoffen, daß das neue Schmuckstück am Verkehrsknotenpunkt Ortsrand und gleichzeitig allabendlichem Niemandsland von Vandalismus verschont bleibt.

Will Brülls Werk dient ausdrücklich weder politischer noch kommerzieller Selbstdarstellung, sondern lediglich dem



## Die Schwingen der Freiheit

Als Symbol der Freiheit bezeichnete Fouesnants Bürgermeister Roger le Goff (rechts) die Große Raumschwinge des Künstlers Will Brüll (Mitte). Er war sich mit seinem Meerbuscher Amtskollegen einig, daß nur ein offenes Miteinander der Grundstein einer Freundschaft sein kann.  
Foto: Falk Janning